

Radoslav Večerka (Brno, ČSSR)

## TSCHECHISCHE TERMINOLOGIE DER ÄLTESTEN SLAWISCHEN SCHRIFTSPRACHE

Josef Dobrovsky hat sie die *slawische Sprache alten Dialektes (lingua slavica dialecti veteris)* genannt, die Terminologie blieb jedoch bis in die 80-er Jahre des 19. Jahrhunderts unbeständig: die älteste slawische Schriftsprache wurde in der tschechischen Philologie als *heilige slawische Sprache (posvátný jazyk slovanský* — so Hanka), weiter als *kyrillische Sprache (cyryllčina* — so Hattala), oder als *altbulgarische Sprache (jazyk starobulharský* — so Geitler) u. ä. m. bezeichnet. Den Wendepunkt bedeutete das Jahr 1883. Damals hat Jiří Polívka (in SlovSb) seinen für die Entwicklung der tschechischen Terminologie der ältesten slawischen Schriftsprache maßgebenden Aufsatz veröffentlicht (u. zw. unter dem Titel „Kterým jazykem psány jsou nejstarší památky jazyka slovanského — starobulharsky či staroslověnsky?“ „In welcher Sprache sind die ältesten Denkmäler der slawischen Sprache geschrieben — altbulgarisch oder altslowenisch?“), in dem er die pannonische Theorie entschieden abgelehnt und die feste Überzeugung ausgesprochen hat, daß die Grundlagen der ältesten slawischen Schriftsprache bulgarisch sind. Was die Benennung dieser Sprache betrifft, hat er sich übereinstimmend mit ihrer in den ältesten Quellen belegten Bezeichnung *jęзыкъ словѣнскъ* für den tschechischen Terminus *jazyk staroslověnský/staroslověnština* entschieden, also mit dem „háček“ über -ě-, um so dieses Wort — *staroslověnský* — ganz eindeutig von *staroslovenský* abzusondern, das zu jener Zeit „altslowenisch“ bedeutete. Das Wort *slovenský* hat zwar inzwischen im Tschechischen eine neue Bedeutung gewonnen, nämlich „slowakisch“, so daß das Slowenische heutzutage mit -i-, also *slovinský/slovinština* bezeichnet wird, aber der terminologische Vorschlag Polívka's *jazyk staroslověnský/staroslověnština* hat sich in der tschechischen Philologie sofort eingewurzelt und lebt seitdem, also bereits ein ganzes Jahrhundert, als die einzige Benennung der ältesten slawischen Schriftsprache; es wurde von Pastrnek, Vondrák, Hujer, Weingart, Vašica, Havránek, Kurz, Bauer (um einige der toten tschechischen Slawisten zu nennen) regelmäßig verwendet und ist auch heute in der tschechischen Wissenschaft ganz geläufig: die diesbezüglichen Universitätskurse werden so bezeichnet, die Grammatiken tragen diesen Terminus in ihren Titeln, sowie auch das große akademische Wörterbuch „Slovník jazyka staroslověnského“, das seit dem Jahre 1958 in Prag herausgegeben wird.

Auf den ersten Blick steht der tschechische Terminus seiner inneren Form (oder wortbildenden Struktur) nach in einer Reihe mit dem russischen *staroslavjanskij*, serbokroat. *staroslavenski* usw., also „altslawisch“ zusammen. In Wirklichkeit ist dem nicht so, denn das genaue tschechische Äquivalent des russ. *staroslavjanskij* müßte *staroslovanský* sein, also mit -a- im zwei-

ten Bestandteil des Kompositums (und dies erscheint — ganz vereinzelt — auch, z. B. bei Vajs), man hat hier aber ansonst die übliche Form mit -ě-, also *-slověnský*, die im Tschechischen keinesfalls „slawisch“ bezeichnen kann. Polívka hat seinerzeit das Wort *slověnsk* in den alten Quellen, wofür er das neutschechische „symphone“ *slověnský* benützt hat, so verstanden, daß es sich eigentlich um einen Stammesnamen handelte, der sich nicht auf das gesammte Slawentum bezog, sondern nur auf einen der slawischen Stämme, nämlich auf die alten *Slověne*, die zusammen mit anderen slawischen Stämmen der Balkanhalbinsel und mit den Protobulgaren den ersten bulgarischen Staat gebildet hatten. Polívka wollte diese Form auch in die anderen slawischen Sprachen einführen und hat sie selbst in seinem polnisch veröffentlichten Aufsatz als *język starostowieński* verwendet (in PF II, Warszawa 1887/8); doch ist sie lediglich auf das Tschechische beschränkt geblieben.

Der tschechische Terminus für die älteste slawische Schriftsprache — *staroslověnský jazyk* — ist also morphematisch anders gebildet, als der russische *staroslavjanskij*, wie ähnlich sie auch äußerlich aussehen. Was aus einem Wort allerdings einen terminus technicus macht, ist nicht das, was durch seine morphematische Zusammensetzung irgendwie angedeutet wird, sondern seine ganz eindeutige Bedeutung, sein präzise definierbarer Begriffsinhalt; darum sind auch die Termini, wie tsch. *staroslověnský*, russ. *staroslavjanskij*, bulg. *starobalgarski*, d. *altkirchenlawisch* usw. einander echte Äquivalente, obwohl ihre morphematische Struktur verschieden ist. Die Sprachform einer terminus technicus braucht überhaupt nicht „beschreibend“ und die Benennung als ein Ganzes dann nicht „motiviert“ zu sein, denn das, was durch die äußere Form eines terminus technicus dargestellt zu werden scheint, könnte irreführend sein, weil es oft nur auf einen Teil oder einen Aspekt der Gesamtbedeutung des Wortes verweist. Für die Funktion eines terminus technicus wäre darum ein Wort-Etikett des Typs *X-l* ideal. Wenn man aber schon die fertigen und äußerlich gleichsam etwas bezeichnenden Termini hat, die außerdem auch einen festen Bestandteil der Sprach- und Kulturgeschichte bilden, so ist es nicht uninteressant, ihre Etymologie und die Geschichte ihrer Erfindung und Einführung in die Sprachansatz zu verfolgen. Die tschechischen termini technici *jazyk staroslověnský/sraroslověňština* verdienen dieses Interesse umso mehr, als sie durch ihre morphematische Struktur unter allen anderen Sprachen — so slawischen, wie auch nichtslawischen — ganz vereinzelt stehen, wiewohl es ihre äußere Sprachgestalt nicht verrät.